

Alt und Neu im Einklang

Von Walter Kittel

Die Verbindung alter und neuer Bauteile zu guter Gesamtwirkung wirft in allen Ländern dieselben Probleme auf. Es geht dabei hauptsächlich um Fragen der absoluten Größe, des Maßstabes im einzelnen, des Baustoffes und der Farbe. Daraus leitet der Verfasser dieses Berichtes die Berechtigung her, in der „Schwäbischen Heimat“ ein nach seiner Ansicht besonders geglücktes Beispiel aus dem Ausland zu erläutern. Man möge daraus erkennen, wie sich eine verantwortungsbewußte Heimatpflege auch in unserem Land die Lösung derartiger Aufgaben wünscht.



1.

Die frühgotische Kathedrale von Llandaff in Wales liegt zwar heute auf dem Stadtgebiet von Cardiff, der Hauptstadt dieses Teiles von Großbritannien, etwa vier Kilometer landeinwärts, d. h. flußaufwärts, der Stadtmitte. Als Bischofssitz wurde Llandaff aber schon lange vor Cardiff – im 6. Jahrhundert n. Chr. – gegründet. Es soll der älteste Bischofssitz von Großbritannien sein. Die Pflege der Kathedrale und ihrer Umgebung ist also ein Anliegen des ganzen Volkes.

Steigt man von dem Grünplatz in der Mitte von Alt-Llandaff auf dem gepflasterten Fußweg in die Mulde hinab, die früher zwischen Schloß und Bischofspalast den Friedhof barg, so gelangt man zunächst zur Westfront mit dem Hauptportal (Bild 2), das von zwei massigen Türmen flankiert ist. Nur der südliche wurde im 19. Jahrhundert vollendet und mit einer Spitze gekrönt, aber die mächtigen Strebepfeiler an den Ecken lassen die Bauabsicht klar erkennen.

Der Großteil der Besucher wird nun das Innere der

Kirche aufsuchen, das die berühmte und umstrittene Christusplastik von Epstein birgt. Wer aber sofort oder später den Bau umwandert, entdeckt, zur Nordseite des Schiffes weitergehend, einen neuzeitlich gestalteten kubischen Anbau (Bild 1), der sich unverhohlen als moderne Zutat ausweist. Es ist die Gedächtniskapelle des walisischen Regiments für seine Opfer im letzten Krieg. Die Kathedrale selbst wurde auch erheblich beschädigt, ist aber sonst ganz in historischen Formen wiederhergestellt. Das große Westfenster der Kapelle ist aus sichtbarem Beton. Es ist durch kräftige Rippen in schmale, hohe Felder aufgeteilt und durch segmentbogige Querrippen mehrfach in der Höhe gegliedert. Das dadurch entstehende Ornament, das die Sechszahl der Felder in Zweier- und Dreiergruppen mit leichter Unregelmäßigkeit aufteilt, läßt das Kompositionsprinzip der Glasmalerei von außen her ahnen. Jeder Anklang an historisches Maßwerk, wie es an dem alten Gebäude verschiedentlich vorhanden ist, wurde bewußt vermieden. Andererseits gibt das

unverputzte Bruchsteinmauerwerk, das nach der Gewohnheit dieses Gebietes mit grünschwarzen Flintsteinbrocken gemischt ist, farblich einen guten Zusammenklang mit dem dunklen Kirchenbau und mit den Abschlußmauern des alten Friedhofes. Die Gesamtmasse ordnet sich dem Hauptbau unter; sie hat etwa die Höhe der Seitenschiffe. Da sie ohne sichtbares Dach flach abgedeckt ist, tritt sie von der Ferne her gesehen vor der breiten Wucht des Langhausdaches überhaupt nicht in Erscheinung. Der Eindruck vornehmer Zurückhaltung überwiegt und – überzeugt! So ist auch die ganze Umgebung. Im schöngeschnittenen Rasen stehen noch einzelne Grabsteine. Das weißgeschlämmte Küsterhaus ist durch ein Renaissanceportal geschmückt. Saubere Plattenwege schließen eben oder mit ganz niedriger, breiter Randplatte an das – selbstverständlich überall betretbare – grüne Bodenpolster an. Hohe alte Baumgruppen umrahmen den ganzen Bezirk um die Kathedrale und nehmen den Besucher in eine Atmosphäre nobler Ruhe und Gepflegtheit auf, die für die Umgebung alter kirchlicher Bauten in Großbritannien typisch ist (Bild 3).

Damit steht in keiner Weise in Widerspruch, daß die Frau des Küsters auf den geplatteten Vorhof ihres Hauses, der von zwei Steinvasen begrenzt ist, auf Verlangen leichte Tische und Stühle herausstellt und einen guten Tee serviert. Nur der vom Übermaß der Reklame abgestumpfte Kontinentaleuropäer wird sich darüber wundern, daß weder ein Coca-Cola-Schild noch überhaupt ein einziger Buchstabe des Hinweises zu finden ist, daß hier Erfrischungen oder Postkarten und dergleichen zu erhalten sind.

Rings um das altehrwürdige Bauwerk von Llandaff und seine neuen Anbauten weht eine Luft der religiösen



2.

Weihe, die wir an vielbesuchten kirchlichen Baudenkmalen unserer Heimat oft schmerzlich vermissen. Mögen wir uns – mutatis mutandis – ein Beispiel daran nehmen!



3.

Bilderläuterung: 1. Die Nordseite der Kathedrale zu Llandaff (Cardiff) mit der neuen Gedächtniskapelle. – 2. Die Kathedrale von Nordwesten mit Haupteingang und Turmuntergeschoss. – 3. Blick entlang der Westfront mit altem Friedhof und Küsterhaus.